

**Stadtgestalt und
öffentlicher Raum
in München**



Landeshauptstadt
München
**Referat für Stadtplanung
und Bauordnung**

Öffentlichkeit aller Jahre

**Ausstellung zur
Stadtentwicklung**

27. Januar bis 26. März 2023

Rathausgalerie
Marienplatz 8

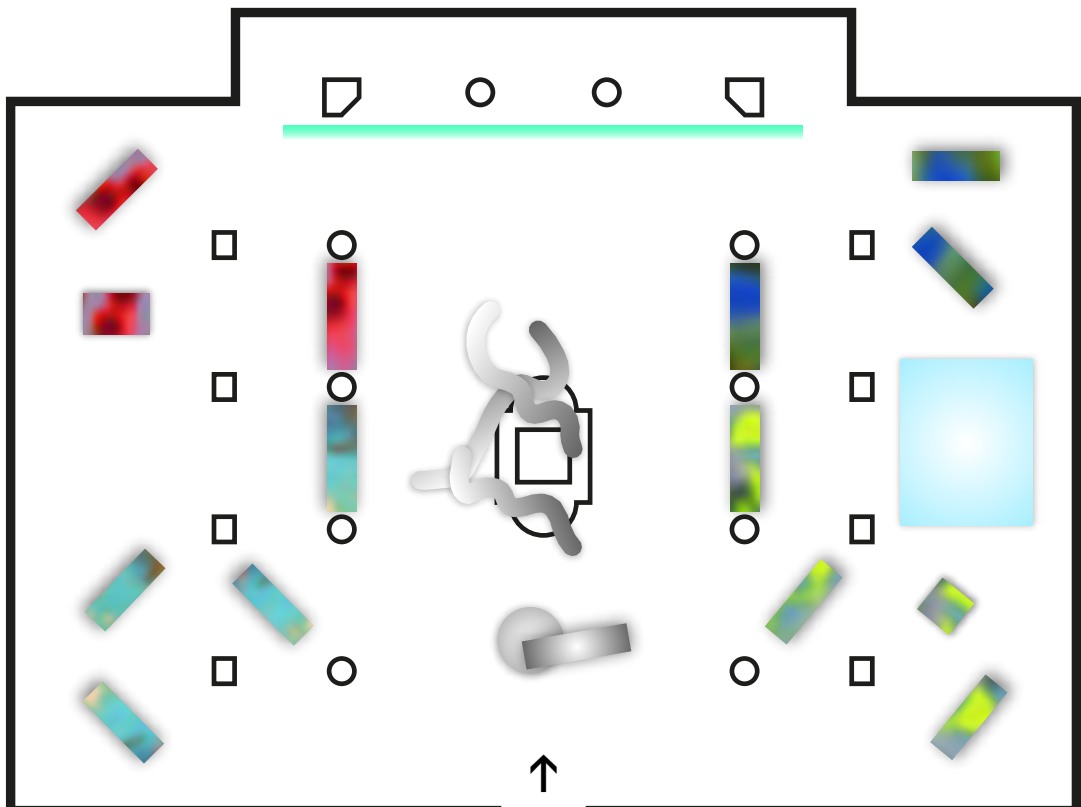
muenchen.de/publicspace

Der öffentliche Raum ist der Schlüssel zur Stadt. Über Straßen, Plätze, Parks und kleine Nischen erschließt sich das Gebaute. Der öffentliche Raum sorgt für Lebensqualität und Flair. Er ist Ort des sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens – hier erleben und leben wir Stadt.

In Städten wie München, wo Grund teuer, Flächen rar und die Konkurrenzen darum groß sind, müssen wir öffentlichen Raum neu denken, vielfältiger nutzbar machen und besser vernetzen. Dabei orientieren sich zukunftsfähige Konzepte an den Bedürfnissen der Menschen, damit wir uns wohlfühlen und uns mit unserer Stadt identifizieren. Frei zugänglich für alle bieten öffentliche Räume Platz für Aufenthalt, Kommunikation, Freizeit und Erholung. Durch die Mobilitätswende mit effizienten, platzsparenden Verkehrsmitteln und durch die Neuaufteilung der Straßenräume entstehen neue Flächen. Vor allem aber unter dem Aspekt der Klimaanpassung werden sich der öffentliche Raum und damit das Gesicht der Stadt verändern.

Die neue Jahresausstellung des Referats für Stadtplanung und Bauordnung rückt den öffentlichen Raum in München in den Fokus. Anhand von Beispielen und Visionen zeigt sie, wie die Landeshauptstadt München unterschiedliche Ansprüche abwägt und den planerischen Rahmen für die Bewahrung und Weiterentwicklung des öffentlichen Raums für alle Menschen schafft. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Münchner Innenstadt. Dort werden die Potenziale ebenso wie die Herausforderungen für die Gestaltung des öffentlichen Raums besonders deutlich.

Wir alle gestalten den öffentlichen Raum mit, wann immer wir uns in ihm aufhalten, ihn durchqueren und uns in ihm begegnen.



- | | | | |
|--|--|--|--|
|  Nachhaltigkeit und Lebensqualität |  Identität und Stadtgestalt |  Transformation der Mobilität |  Gesellschaft und Miteinander |
|  Einführung / Bibliothek |  Altstadtmodell München | | |

Identität Stadtgestalt

Öffentlicher Raum ist Treffpunkt und Bühne – auf Straßen und Plätzen, in Parks und Erdgeschosszonen spielt sich das städtische Leben ab. Sind öffentliche Räume gut gestaltet, laden sie zum Verweilen ein und ermöglichen so Begegnung und Austausch. Wir fühlen uns wohl und identifizieren uns damit – in der denkmalgeschützten Altstadt, in den Quartieren oder am Stadtrand. Öffentliche Räume geben unserer Stadt Struktur, die sie umgebenden Fassaden schaffen den Übergang ins Private und sorgen für eine unverwechselbare Atmosphäre.

Lebendige Mitte – die Innenstadt



Die Münchner Innenstadt ist Schaufenster, Flaniermeile und Identifikationsort. Hier wird geshoppt, besichtigt, gearbeitet, gelebt, Kunst und Kultur genossen, ausgegangen und gefeiert. Die historischen Strukturen, Passagen, Höfe und Gebäude machen ihr besonderes Flair aus. Gleichzeitig machen es der Klimawandel, die Veränderung des Handels, die Verkehrswende, Nutzungskonflikte, soziale und demografische Prozesse sowie die fortschreitende Digitalisierung notwendig, die Innenstadt neu zu denken. Aufgrund dieser Herausforderungen wird das bestehende Innenstadtkonzept im Sinne eines integrierten Handlungsraumansatzes fortgeschrieben. Stadt ist nie fertig, sie entwickelt sich weiter!

Zwischen Tradition und Wandel

Mit ihren rund 450 Einzelbaudenkmälern steht die Münchner Altstadt seit 1983 unter Ensembleschutz. Dabei stammen nahezu 70 Prozent der Bebauung aus der Nachkriegszeit. Nach dem Zweiten Weltkrieg war ein Großteil der Altstadt zerstört und wurde mit der mittelalterlichen Parzellenstruktur wieder aufgebaut. Damit ihr unverwechselbarer Charakter trotz des anhaltenden Bau- und Investitionsbooms auch in Zukunft gewahrt wird, hat das Referat für Stadtplanung und Bauordnung Leitlinien zum Planen und Bauen im Altstadtensemble entwickeln lassen. Sie dienen Bauherr*innen und Planungsbüros zur Orientierung bei Bauvorhaben.



Einkaufspassage Hofstatt in der Sendlinger Straße, Meili, Peter Architekten
Foto © Michael Nagy, LHM

Neues Entrée – der Hauptbahnhof

Rund um Münchens zentrale Verkehrsdrehscheibe wird gleich an mehreren Stellen geplant und gebaut: Zum einen wird der Hauptbahnhof selbst zur Großbaustelle. Anstelle des 2019 größtenteils abgerissenen Abfertigungsgebäudes entsteht ein neues Empfangsgebäude; auch der Starnberger Flügelbahnhof bekommt ein modernes Gesicht. Zum anderen soll der Bahnhofplatz als Entrée zur Innenstadt neugestaltet und autofrei werden. Über die Schützenstraße, die ebenfalls aufgewertet wird, wird er besser mit der Altstadt verbunden.

Blickfang am Stachus

Wo auch immer in München geplant und gebaut wird, lösen kontroverse Haltungen intensive Diskussionen aus. So zum Beispiel am Stachus, wo mit dem Neubau des Hotels Königshof ein moderner Akzent gesetzt wird. Die Architektur stammt vom spanischen Büro Nieto Sobejano, dessen Entwürfe in München noch an anderen Orten das Stadtbild prägen. Herausragendes Element des Hotel-Neubaus ist ein Längsschnitt in der Fassade, die sich zum Stachus-Rondell und zur Fußgängerzone hin orientiert.



Visualisierung © Nieto Sobejano Arquitectos, Berlin/Madrid

Verbindung zur Fußgängerzone

Vis-à-vis des Bahnhofplatzes liegt das historische Warenhaus Hermann Tietz („Hertie“). Es wird denkmalgerecht umgebaut. Der fensterlose Anbau aus den 70er-Jahren entlang der Schützenstraße wird durch einen Neubau ersetzt. Die neue, offenere Architektur mit begrünten Terrassen, Innenhöfen, Arkaden und ansprechenden Erdgeschossnutzungen wird den Aufenthalt in der Schützenstraße angenehmer machen. Die Fußgängerzone wird über die Kaufingerstraße hinaus verlängert.



Visualisierung © David Chipperfield Architects Gesellschaft von Architekten mbH mit Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH, Filippo Bolognese Images

Nachhaltig neu

Südlich des Hauptbahnhofs wird nach Entwürfen des Büros Herzog & de Meuron aus dem ehemaligen Postbank-Gelände das neue Quartier „Elementum“. Die Eigentümer*innen haben den Umbau nachhaltig geplant: Sie nutzen die „graue Energie“, die im Gebäude steckt, indem sie es entkernen und mehr als 80 Prozent der Rohbaustanz erhalten. Ein üppig bepflanzter Innenhof soll als urbaner Garten dienen und öffentlich zugänglich sein. Dort werden große Bäume wachsen und ein Stück Natur in die Innenstadt bringen.



Visualisierung © Herzog & de Meuron

Starke Zentren, starke Stadtteile



Städtisches, urbanes Leben beschränkt sich nicht auf die Innenstadt. Außerhalb davon sorgen wohnortnahe Zentren für lebendige Stadtteile mit eigenen Identitäten. Als Orte der Begegnung sind soziale, Kultur- und Freizeiteinrichtungen genauso wichtig wie Plätze und Parks. München hat 22 Stadtteilbibliotheken und 27 Standorte der Münchner Volkshochschule. Dazu kommen Bürgerhäuser, Jugendzentren und Seniorentreffs. Dem Handel kommt ebenfalls eine wichtige Rolle zu. Verteilt über das Stadtgebiet gibt es derzeit – neben der Innenstadt – 15 Stadtteilzentren, 17 Quartierszentren und 90 Nahbereichszentren, die mit breit gefächerten Angeboten zur wohnortnahen Versorgung der Münchner*innen beitragen. Die „polyzentrale Versorgungsstruktur“ ist im Zentrenkonzept der Landeshauptstadt München geregelt.

NEBourhoods in Neuperlach

„Creating NEBourhoods Together Neuperlach“ ist von der EU als eines von sechs Leuchtturmprojekten zum „Neuen Europäischen Bauhaus“ (NEB) ausgewählt worden. Das NEB ist ein kulturelles Projekt, das Nachhaltigkeit, Inklusion und Ästhetik verbindet, der Grüne Deal der EU soll mit und für die Menschen umgesetzt werden – nun auch in Neuperlach. Ko-Kreation und Entrepreneurship sollen den Stadtteil zu einer zukunftsfähigen Innovationslandschaft machen.

Die Landeshauptstadt München hat mit dem Handlungsraumkonzept und der Stadtsanierung die Basis dafür gelegt, den 50 Jahre alten Stadtteil „Fit für die Zukunft“ zu machen. NEBourhoods baut darauf auf: mit Vorhaben für den öffentlichen Raum, für Gebäude, Grünraum und Ernährung, Klimaschutz, regenerative Energie und mehr. Die Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS) unterstützt den Wissenstransfer in andere Stadtteile.



Stadtteilladen Quide 35 – Raum für Stadtsanierung in Neuperlach, Foto © MGS, Edward Beierle

Fit für die Zukunft

Im Zuge von städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen werden seit 1976 Teile des Münchner Stadtgebiets aufgewertet, verbessert oder umgestaltet. In München gibt es momentan sieben solche Sanierungsgebiete. Um Stadt- und Ortsteile in ihrer Funktion, Struktur und Gestalt zu erhalten, zu erneuern und weiterzuentwickeln, haben Bund und Länder verschiedene Städtebauförderungsprogramme aufgelegt. Zusätzlich stehen verschiedene kommunale Förderprogramme zur Verfügung. Bei allen Maßnahmen spielt die Einbindung der Bewohner*innen und lokaler Akteur*innen eine wichtige Rolle.



Theodor-Heuss-Platz in Neuperlach, Foto © Michael Nagy, LHM



Stadtteilzentrum am Mahatma-Gandhi-Platz in Freiham, Visualisierung © ROSA-ALSCHER, MOKA Studio

Starke Zentren, starke Stadtteile

Leben im Quartier



Zuhause sind wir nicht nur in unserer Wohnung, sondern auch in unserem Quartier. Hier gehen wir einkaufen, arbeiten oder zur Schule, spielen, führen den Hund aus oder genießen die Ruhe auf einer Bank. Damit wir uns wohlfühlen, brauchen wir Platz. Wie wichtig wohnortnahe Freiräume sind, hat nicht zuletzt die Pandemie gezeigt. Ansprechend gestaltete Quartiersplätze, Sitzmöglichkeiten, Bäume und Brunnen laden zum Aufenthalt ein. Abwechslungsreiche Fassaden und Erdgeschosse mit Geschäften, Cafés und Dienstleistungen sorgen für Lebendigkeit und schaffen einen fließenden Übergang zwischen öffentlichem und privatem Raum. Vorbilder für neue Quartiere sind beliebte Viertel wie Haidhausen oder das Lehel.

Neu und urban

„Urbanes Gebiet“ – diese neue Kategorie der Baunutzungsverordnung kommt in Neufreimann auf dem Gelände der ehemaligen Bayernkaserne erstmals in größerem Umfang zum Einsatz. Geschäfte und Gastronomie in den Erdgeschosszonen, Wohnungen nur in den Stockwerken darüber: Diese Mischung sorgt für attraktive Flanierzonen und ein städtisches Erscheinungsbild. Besonderer Wert wird auch auf ein gutes Miteinander der künftigen Bewohner*innen gelegt, ein Quartiersmanagement unterstreicht diesen Ansatz. Neben den rund 5.500 Wohnungen sollen auf dem früheren Militärgelände Kindertagesstätten, zwei Grundschulen, ein Gymnasium, eine Förderschule und eine Musikschule samt Sportanlagen Platz finden. Hinzu kommen soziale Einrichtungen wie ein Seniorenzentrum, eine Jugendfreizeitstätte und Nachbarschaftstreffs.



Pausenhof Schulstandort Süd in Neufreimann
Visualisierung © moka-studio / Raff+Ackermann

Umsonst und draußen

Der Brunnen „Umsonst und Draußen“ des Künstlers Olaf Metzel und der Landschaftsarchitekten Burger Kühn bildet das Zentrum des Bauhausplatzes im Domagkpark. Sieben Meter ragt die turmartige Skulptur aus gestapelten Sitzbänken in den Himmel. Diese Kombination aus Wasser und Licht wurde von den Bürger*innen des Viertels ausgewählt. Sie symbolisiert den öffentlichen, konsumfreien Raum und soll für Aufenthaltsqualität stehen. Der Brunnen ist im Rahmen des Kunst-am-Bau-Programms „Quivid“ der Landeshauptstadt München entstanden. Bei kommunalen Bauvorhaben fließen bis zu zwei Prozent der Kosten in die Schaffung zeitgenössischer Kunstwerke.



Bauhausplatz im Domagkpark, Foto © Florian Holzherr



Die städtischen Wohnungsbaugesellschaften GWG und GEWOFAG haben einen Bestand von rund 70.000 Wohnungen in München. Auch im Prinz-Eugen-Park haben sie bezahlbaren Wohnraum geschaffen.
Foto © Michael Nagy, LHM

Erlebbare Stadtgeschichte – Dorf kern- Ensembles



Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts war München von eigenständigen Dörfern umgeben, die zum Teil deutlich älter waren als die Stadt selbst. Ab 1870 wurden viele Dörfer mit ihren landwirtschaftlichen Flächen eingemeindet – die Struktur der Ortskerne blieb häufig erhalten. Heute gibt es in München 18 Dorf kern-Ensembles, die unter Denkmalschutz stehen. Mit ihren historischen Gebäuden und Plätzen sind sie liebgewonnene Kleinode, prägen das städtische Erscheinungsbild und machen vergangene Lebens- und Arbeitsformen unmittelbar erfahrbar. Im Rahmen der Städtebauförderung wird der St. Martins-Platz in Moosach unter Beteiligung der Bürger*innen weiterentwickelt.

Gesellschaft Miteinander

Öffentlicher Raum ist Demokratie. Wir brauchen Orte, an denen wir unsere Meinung ausdrücken, die Vielfalt der Gesellschaft erleben oder uns als Gruppe zusammenfinden können. Und wir brauchen Räume ohne Konsumzwang. Hier begegnen wir uns gleichberechtigt, unabhängig von Einkommen, Alter, Gesundheit oder Herkunft. Die Ansprüche an diese Räume sind dabei ebenso vielfältig wie die Räume selbst. Der öffentliche Raum steht allen zur Verfügung, Nutzungskonflikte gehören dazu. Darum muss der öffentliche Raum klug verteilt und immer wieder neu verhandelt werden. Gleichzeitig muss er offen bleiben, als Ort der Möglichkeiten und des Experimentierens.

Der Mensch im Mittelpunkt



Gute öffentliche Räume richten sich nach den Menschen, die sie nutzen. Nach der autogerechten Stadt steht heute der Mensch im Mittelpunkt integrierter Stadtentwicklung. Dabei kommt es auf gut proportionierte Stadträume an, die nicht zu groß und nicht zu eng sind. Außerdem müssen öffentliche Räume viele Funktionen gleichzeitig erfüllen. Denn die Stadt wächst und mehr Menschen brauchen mehr Freiräume.

Öffentliche Räume sind vielfältig: Sie reichen von Landschaften im Grüngürtel, den Isarufeln, Parks und Grünanlagen über Friedhöfe und Kleingärten bis hin zu Spiel- und Sportflächen. Aber auch Straßen, Parkplätze, Unterführungen, Rad- und Gehwege gehören dazu, ebenso wie öffentlich zugängliche Räume in Gebäuden oder der Treffpunkt an der Straßenecke.

Bedürfnisse verstehen

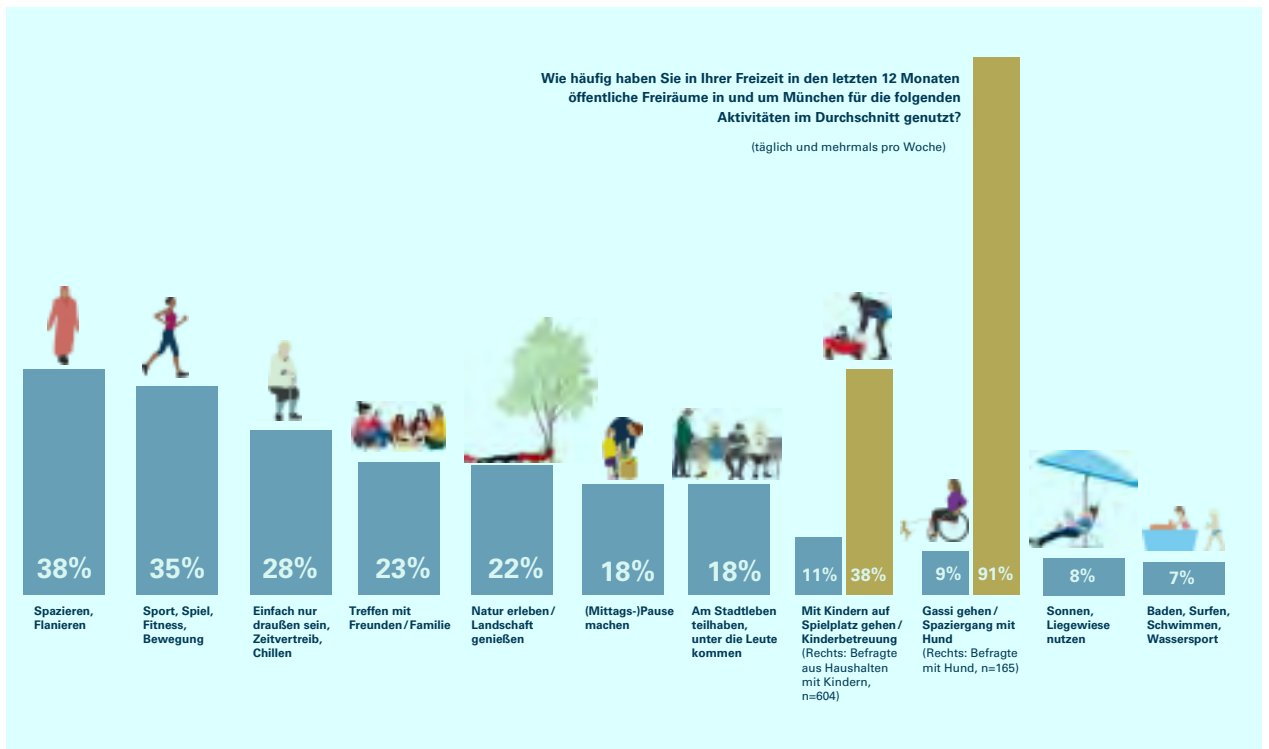
Wie und von wem werden Münchens öffentliche Parks, Plätze, Straßen und Erholungslandschaften jetzt und in Zukunft genutzt? Welche Anforderungen und Bedürfnisse haben die Menschen an diese Räume? Und welche Nutzergruppen gibt es? Diesen Fragen ist die Landeshauptstadt München mit einer umfassenden sozialräumlichen Studie auf den Grund gegangen. In rund 1.170 Beobachtungen, 1.200 Vor-Ort-Interviews, 2.950 Fragebögen sowie Spaziergängen und Fokusgruppenbefragungen wurden von 2019 bis 2020 insgesamt 102 Orte untersucht. Die von Gehl Architects auf dieser Basis durchgeführte Studie ist ein Schlüsselprojekt des Konzeptgutachtens „Freiraum M 2030“. Dieses bildet eine strategische Grundlage für die langfristige Freiraumentwicklung in München im Rahmen der Perspektive München.



Innerstädtische Isar, Foto © Michael Nagy, LHM



Blumenstraße, Foto © Michael Nagy, LHM



Nutzungsarten im öffentlichen Raum

Quelle: Gehl

Ort der Demokratie



Der öffentliche Raum ist Voraussetzung und Ort des sozialen und kulturellen Lebens. Sein Vorbild ist die Agora, der zentrale Markt- und Versammlungsort in der griechischen Antike. Von ihr ausgehend haben sich Stadtplätze entwickelt, wie wir sie kennen: gesäumt von öffentlichen Gebäuden und häufig mit einem Brunnen in der Mitte. Heute dienen unterschiedlichste Orte als Treffpunkte und für gesellschaftlichen Austausch. Im öffentlichen Raum finden große Feste und Demonstrationen statt, hier werden Gemeinschaft erlebt und Konflikte verhandelt. Damit diese Orte funktionieren, ist ein Gleichgewicht notwendig zwischen Sicherheit und Ordnung auf der einen und Freiheit auf der anderen Seite.

Kultur im Viertel

„Luise ist, was Ihr draus macht“ – unter diesem Motto bietet das neue Kulturzentrum „Luise“ seit 2021 gleich neben dem Kreisverwaltungsreferat in der Ruppertstraße auf 800 Quadratmetern Raum für Kunst, Kultur und Bürgerschaftliches Engagement. Das Programm reicht von Ausstellungen über Tanz, Theater und Konzerte, Workshops und Beratungsangebote bis hin zu einem Demokratiecäfé. Es wird von Vereinen, Akteuren und Bewohner*innen der Stadtteile Ludwigsvorstadt, Isarvorstadt und Sendling mitgestaltet und vom Kulturreferat unterstützt. Ziel ist es, kulturelle Teilhabe und Austausch im Stadtteil zu fördern. Darum steht das Kulturzentrum der Kunst- und Kulturszene vor Ort ebenso offen wie engagierten Bürger*innen.



Kulturzentrum Luise, Foto © Tobias Hase



Demonstration in der Ludwigstraße, Foto © Laura Bruns, team/sss

Immer was los

Ob Märkte, Open-Air-Konzerte, Sportveranstaltungen oder andere Events – irgendwo ist in München immer was los. Während die einen begeistert die vielfältigen Veranstaltungen besuchen, wird der Trubel anderen manchmal zu viel. Der traditionsreiche Weihnachtsmarkt belegt im Herzen der Stadt von Ende November bis Weihnachten rund 20.000 Quadratmeter mit Kunsthandwerkerbuden und Glühweinständen. Der Odeonsplatz dient im Sommer fast jedes Wochenende als Kulisse für Märkte und andere Veranstaltungen und am Königsplatz finden Konzerte und Sommerkino statt.



„Sommer in der Stadt“ auf dem Königsplatz, Foto © Michael Nagy, LHM



Eiszauber am Stachus, Foto © Michael Nagy, LHM

Die City im Wandel

In Münchens Mitte werden aktuelle Entwicklungen besonders deutlich spürbar: Der Klimawandel, soziale und demografische Prozesse, die Digitalisierung, die Verkehrswende und der weiterwachsende Online-Handel sorgen dort für tiefgreifende Veränderungen. Hinzu kommen die Auswirkungen der Corona-Pandemie, die heute noch nicht vollständig absehbar sind. Damit die Innenstadt weiterhin lebendiges Zentrum und Identifikationsort bleibt, muss sie fit für die Zukunft gemacht werden. Herausforderungen wie der Strukturwandel des Einzelhandels können dabei auch neue Möglichkeiten eröffnen: Wenn nicht nur große Handelsketten, sondern auch Kultur, Bildung, Dienstleistungen und Start-ups sowie mehr Stadtgrün und Aufenthaltsbereiche in der Innenstadt Platz finden, führt das zu mehr Integration und sozialer Gerechtigkeit.

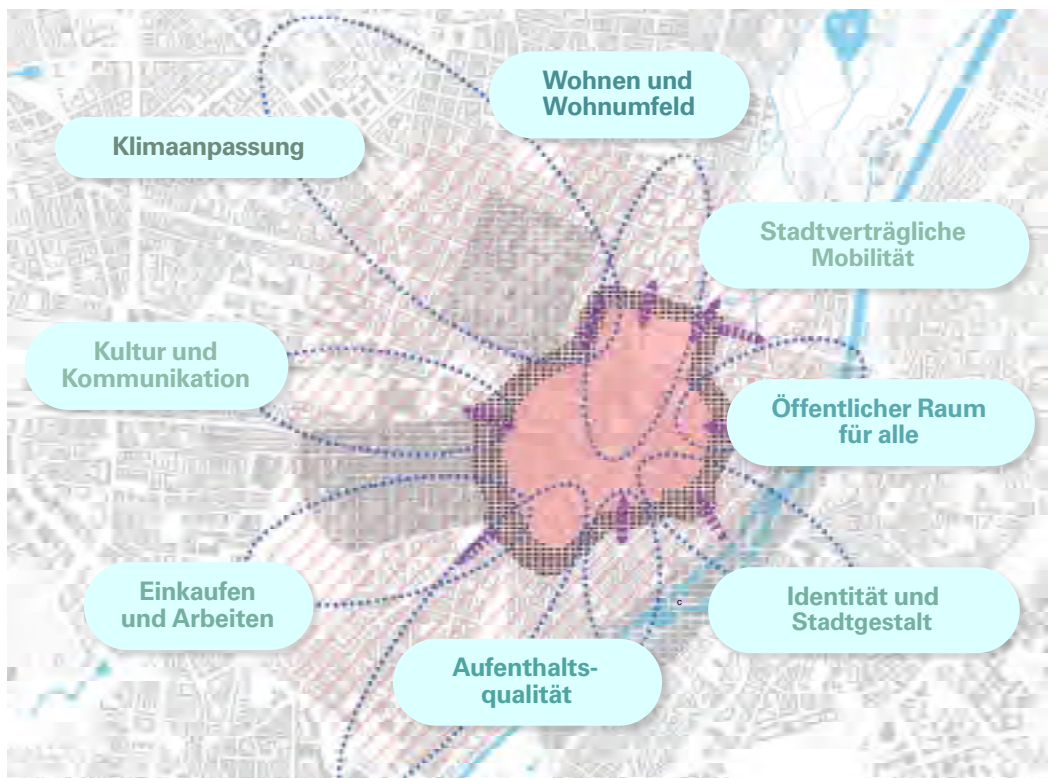
Innenstadt weiterdenken

Wie soll sich die Münchner Innenstadt bis 2040 entwickeln? Welche Ziele, Strategien und Maßnahmen braucht es, um gegenwärtige Herausforderungen zu meistern? Welche Rolle spielen Klima, Gastronomie, Kultur, Mobilität, Städtebau, Handel und Tourismus? Und was bedeutet all das für den öffentlichen Raum?







Unter dem Motto „Innenstadt weiterdenken“ erarbeitet das Referat für Stadtplanung und Bauordnung in einem etwa einjährigen Prozess gemeinsam mit Münchner*innen und Akteur*innen aus Stadtgesellschaft, Politik und Verwaltung ein Zukunftsbild. Es ist Teil des Stadtentwicklungskonzepts „Perspektive München“, soll alle wichtigen Themenfelder umfassen und ein Wegweiser für die nächsten 20 Jahre sein.



Die Stadt München bietet die Ladenflächen im Ruffinihaus zu einer reduzierten Miete an, um kleine, inhabergeführte Geschäfte zu stärken. Foto © Michael Nagy, LHM



Innenstadtkonzept: Altstadt mit Verflechtungsraum

- | | | | | | |
|--|-------------------------------|---|----------------------------|---|---|
|  | Verflechtungsraum |  | Altstadtring |  | Abgeschlossene Untersuchungen und Fachplanungen |
|  | Verflechtungsbereiche |  | Wichtige Altstadtteingänge | a | Bürgergutachten |
|  | Altstadt / Maßnahmenswerpunkt | | | b | Konzeptstudie südl. Bahnhofsviertel |
| | | | | c | Rahmenplanung Innenstädtischer Isarraum |

Eine Stadt für alle



Der öffentliche Raum gehört uns allen. Hier kann sich jede*r bewegen und aufhalten. Gleichzeitig sind unsere Bedürfnisse vielfältig: Jugendliche nutzen Parks und Plätze anders als Senior*innen oder Familien mit Kindern. Soziale oder kulturelle Unterschiede können Barrieren aufbauen und Straßen oder Treppen sind für manche ein Hindernis, das sie nur schwer überwinden können. Auch unser Sicherheitsempfinden in der Öffentlichkeit ist unterschiedlich. Integrierte Stadtentwicklung muss die verschiedenen Anforderungen berücksichtigen und Lösungen bieten. Damit Straßen, Parks und Plätze allen gleichermaßen zur Verfügung stehen und allen ein Gefühl der Zugehörigkeit geben.

Von Anfang an inklusiv

So vielfältig wie die Stadtgesellschaft soll auch Freiam einmal sein! Der neue Stadtteil im Münchner Westen, in dem einmal über 25.000 Menschen leben werden, wird so geplant, dass jeder zurechtkommt und sich wohlfühlt – unabhängig von Alter, Geschlecht, Bildung oder Handicap. Der Gedanke der Inklusion ist von Anfang an in die Planungen eingeflossen: Wege und Plätze müssen barrierefrei sein, es gibt vielfältige Wohnformen für Menschen mit und ohne Behinderung. Die Empfehlungen, die die Planer*innen zusammen mit Fachleuten und Betroffenen formuliert haben, reichen von Orientierungssystemen im öffentlichen Raum über kontrastarme Beleuchtungssysteme bis hin zu inklusiven Freizeitangeboten und einem Netz aus kurzen Wegen. Der Freistaat Bayern hat das Projekt finanziell gefördert.



Bildungscampus Freiam, Foto © Michael Nagy, LHM



Barrierefreies Rolli-Karussell im Weißenseepark, Giesing, Foto © Michael Nagy, LHM



Freiräume schaffen

Das Engagement der Bürger*innen hat in München Tradition. Auf unterschiedlichste Weise bringen sich die Menschen in das Planungsgeschehen ein und gestalten ihre Stadt mit. Gerade beim Thema öffentlicher Raum kommen immer mehr Akteure aufs Tapet, die neue Ansätze für das urbane Zusammenleben haben. Sie finden Lücken in der Stadt und zeigen mit kreativen Zwischennutzungen oder spektakulären Aktionen, wie man Orte ganz anders denken kann. Die Stadt unterstützt neue Ideen, auch wenn sie unkonventionell sind.

Ein weiterer Ansatz sind Urbane Gärten. In München gibt es viele Projekte und Initiativen, die sich dem gemeinsamen Gärtnern verschrieben haben. Ihre Philosophie: Zusammen Gemüse säen und ernten macht nicht nur Spaß, sondern ist auch nachhaltig, weil Ressourcen geschont werden und keine Transportwege anfallen. Urban Gardening als spannendes Feld zwischen Stadtentwicklung und Ernährung!

Gleich nebenan

Neue öffentliche Begegnungsorte unter freiem Himmel sind die sogenannten Stadterrassen. Sie bestehen aus wetterfesten Möbeln und können jedes Jahr von 1. April bis 31. Oktober aufgestellt werden – ein Antrag beim Bezirksausschuss und Kreisverwaltungsreferat genügt. Die Stadterrassen sollen die Aufenthaltsqualität in den Stadtvierteln erhöhen, sind für alle Münchner*innen nutzbar und frei von Konsumzwang. Eine gute Alternative zum eigenen Balkon!



Aktion für eine dauerhafte Begrünung Münchens, Wanderbaumallee Green City e.V., Foto © Green City e.V., Maximilian Ludwig



Alternative Nutzung der Theresienwiese durch das Kollektiv „Point of no Return“ während der Corona-Pandemie, Foto © PONR



Kulturzentrum Sugar Mountain im ehemaligen Katzenberger Betonwerk, Sendling, Foto © Thomas Mandl



Stadterrasse an der Breisacher Straße, Foto © Saskia Ziegler

Nachhaltigkeit Lebensqualität

Öffentlicher Raum leistet einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und hat zentrale Funktionen für die Anpassung an den Klimawandel. Er ist Lebensraum für Tiere und Pflanzen und ist für unsere Erholung und unser Wohlbefinden essenziell. Doch öffentliche Freiräume sind knapp und der Druck auf sie ist groß. Egal ob Parks, die Isarauen oder die Landschaften des Münchner Grüngürtels – die Stadt muss bestehende Flächen sichern und weiterentwickeln. Außerdem muss sie neue Grün- und Freiräume mit großer Sorgfalt und Weitsicht planen und dabei auch mal Ungewöhnliches möglich machen.

Blau-grün für die Klima- anpassung

A scenic view of a riverbank in Munich, Germany. The river flows through a lush green area with many people sitting on the grass and sand. In the background, a large building with a prominent tower is visible under a clear blue sky.

Wir spüren die Folgen des Klimawandels besonders in den Städten: Sie werden im Sommer zu Wärmeinseln und sind wegen ihrer massiven Versiegelung Wetterextremen wie Überflutungen bei Starkregen oder Hitzeperioden stark ausgesetzt. München muss auf diese Veränderungen reagieren. Viele geeignete Maßnahmen der Klimaanpassung setzen an der „Blau-grünen Infrastruktur“ an: Mit „Grüne Infrastruktur“ sind zum Beispiel Parks, aber auch bepflanzte Dächer gemeint. Bei „Blau-grüner Infrastruktur“ kommen Brunnen, Bäche und versickerungsfähige Oberflächen hinzu. Bestehende Freiräume sichern und weiterentwickeln, Dächer, Höfe und Fassaden bepflanzen, Flächen entsiegeln, Bäume sorgfältig auswählen und mehr Wasser zur Verdunstung und Kühlung in die Planung integrieren – es gibt viele Möglichkeiten.

Zukunftsfähige Quartiere

Die städtebauliche Anordnung von Gebäuden, der Schutz großer Bäume, unversiegelte Höfe und begrünte Fassaden – wie Maßnahmen zur Klimaanpassung besser in Wettbewerben, Strukturkonzepten und Bebauungsplänen verankert werden können und welche Bedürfnisse die Bewohner*innen diesbezüglich haben, untersucht die Landeshauptstadt München zusammen mit Partnern aus Wissenschaft und Forschung im Projekt „Grüne Stadt der Zukunft“. In ausgewählten Quartieren wird analysiert, welche Effekte Grün- und Wasserflächen auf das Mikroklima haben, wie sie verbessert und schon frühzeitig in die Planung integriert werden können. Für eine wachsende Stadt wie München ist das wichtig, weil Dichte und Versiegelung Probleme wie Hitze und Starkregen noch verstärken. Gleichzeitig muss aber auch Wohnraum geschaffen werden. In dem Forschungsprojekt werden beide Ansätze vereint.



Grüne Tramgleise, Tram 23 in Schwabing, Foto © Michael Nagy, LHM

Mehr Grün für die Innenstadt

Münchens Innenstadt soll deutlich grüner werden und mehr Aufenthaltsqualität bekommen. Mehr Bäume, mehr Sitzgelegenheiten, weniger Parkplätze und neue Freiräume – das sind die Ziele des Freiraumquartierskonzepts. In dieser konzeptionellen Rahmenplanung wird untersucht, wo Veränderungen möglich sind und wie die in der Innenstadt schon vorhandenen Freiräume verbessert und noch stärker miteinander vernetzt werden können. Als entsleunigende, identitätsstiftende, kühlende Zufluchtsorte, zum Verschnaufen und ohne Kommerz. Das historische Erbe wird dabei ebenso berücksichtigt wie die wichtige Bedeutung von Grün für das städtische Klima. Mit im Fokus steht die weitere Umsetzung der Rahmenplanung für die Innerstädtische Isar.



Präsentation des Digitalen Zwillings durch Stadtbaurätin Elisabeth Merk, Foto © Henning Koepke



Urban, lebendig und klimaneutral, die neuen Stadtteile im Münchner Nordosten, Visualisierung © rheinflügel severin, bbz landschaftsarchitekten / LHM

Netz aus Freiräumen



Bestehende Freiräume sichern und weiterentwickeln, neue Freiräume schaffen: Das sind zentrale Ziele der Münchner Stadtentwicklung. Der Grüngürtel, regionale Landschaftsparks, Grünzüge und Parkmeilen, Freiraumachsen sowie große und kleine Parks sind Lebensräume für Tiere und Pflanzen – und Erholungsorte für den Menschen. Sie erfüllen wichtige ökologische Funktionen, etwa für den Wasserhaushalt, den Luftaustausch und damit auch für die Anpassung an den Klimawandel. Diese vielfältigen Freiräume müssen noch besser miteinander verknüpft werden. So entsteht ein differenziertes grünes Netz, das die städtischen Quartiere mit den Landschaftsräumen der Region verbindet.

Grüne Achsen durch die Stadt

Im Entwurf des Stadtentwicklungsplans STEP2040 sind elf „Parkmeilen“ enthalten. Diese Grünzüge führen von den großen Parks in den Grüngürtel und sollen Münchens Stadtteile besser miteinander verknüpfen. Sie durchqueren abwechslungsreiche Stadtlandschaften und setzen sich aus Sportflächen, Kleingärten, Grünflächen öffentlicher Einrichtungen, landwirtschaftlichen Flächen und schon vorhandenen kleineren Parks und Biotopen zusammen. Die Landeshauptstadt München möchte die Parkmeilen schrittweise entwickeln, mit Wegen durchziehen und dauerhaft von Bebauung freihalten. Als Kaltluftleitbahnen und Erholungsorte für die Menschen!



Von der Kräuterwanderung bis zur Radtour, Öffentlichkeitsbeteiligung Parkmeilen im Sommer 2022, Foto © LHM / STUDIO | STADT | REGION Architektur & Stadtentwicklung

Platz für Tiere und Pflanzen

Tausende Tier- und Pflanzenarten machen München zu einem „Hotspot“ der Artenvielfalt. Damit das so bleibt, verfügt die Stadt seit langem über eine Schutzgebietskonzeption. Diese wird derzeit um eine „Flächenkulisse Biodiversität“ erweitert, die die Räume aufzeigt, die für den Erhalt der Artenvielfalt in München unverzichtbar sind. Denn einige Tiere haben hier ihr letztes größeres Verbreitungsgebiet, wie die Wechselkröte oder die Helm-Azurjungfer, eine Libellenart. Naturschutz braucht Fläche – nur durch die Sicherung von Lebensräumen kann das Artensterben gestoppt werden!



Gleispark Baumkirchen Mitte, Mahl Gebhard Konzepte, Foto © Marcus Hassler



Rahmengerüst aus der Masterplanung Feldmochinger Anger, Karte © Bauplan

Raus an die frische Luft

A large crowd of people is sitting on a grassy hillside, enjoying the outdoors. The people are scattered across the slope, some sitting on blankets, others on the grass. The scene is bright and sunny, with a clear blue sky. The crowd is diverse in age and appearance, and many are looking towards the camera or each other. The overall atmosphere is relaxed and social.

Wohnortnahe Freiräume sind unverzichtbar für unsere Gesundheit und die Lebensqualität in der Stadt. Wichtig ist, dass sie leicht und ohne Auto zu erreichen sind. Ob Badeseesee, Spielplatz, Park, Wiese oder Quartiersplatz – die Orte, an denen wir Erholung suchen und unsere Freizeit verbringen, sind vielfältig. Oft treffen dort verschiedene Bedürfnisse zusammen. Die jeweiligen Ansprüche müssen abgewogen und in die Planungen integriert werden. Beispielsweise werden Parks und Grünanlagen so angelegt, dass sie sich für unterschiedlichste Nutzungen eignen.

Damit die Münchner*innen auch in Zukunft genügend Sportplätze und Schwimmbäder zur Verfügung haben, baut die Landeshauptstadt München nicht nur neue Anlagen, sondern saniert auch bestehende Einrichtungen. Im Rahmen des „Sportbauprogramms“ werden diese so gestaltet, dass sie effizienter genutzt werden können.

Outdoor-Training im Park

Neben Sportflächen für Vereine und Schulen spielen niedrigschwellige Angebote für Bewegung im öffentlichen Raum eine immer größere Rolle. Die Stadt baut entsprechende Angebote weiter aus. So wurden im Riemer Park rund 15 Outdoor-Geräte installiert. Das Besondere: Der Parcours hat für alle Generationen etwas zu bieten. Neben Krafttrainings-Stationen finden sich Slacklines für junge Balance-Künstler*innen. Und auch Senior*innen können mittrainieren.



Skatepark Im Gefilde, Neuperlach, Foto © Michael Nagy, LHM



Ostpark, grüne Lunge für die Stadtteile Neuperlach und Ramersdorf, Foto © Michael Nagy, LHM



Bewegungsparcours, Messestadt-Riem, Foto © Michael Nagy, LHM

Transformation Mobilität

Der öffentliche Raum braucht die Mobilitätswende! Um mehr Aufenthaltsqualität und Raum für soziale Begegnungen zu schaffen, wird der begrenzte Straßenraum zugunsten von Fußgänger*innen, Radfahrer*innen und eines starken ÖPNV neu aufgeteilt. Ein großer Teil der Flächen in der Stadt wird vom Autoverkehr und von oberirdischen Parkplätzen in Anspruch genommen. Hier soll sich einiges ändern: Effizient, zuverlässig und klimaneutral – so wird Münchens Mobilität der Zukunft sein. Die Vision: Bis 2035 sollen 80 Prozent der Wege mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln, wie Rad, öffentlichem Nahverkehr oder Elektro-Fahrzeugen, zurückgelegt werden.



Erreichbarkeit und Aufenthalts- qualität für die Altstadt

Um mehr Platz für Fußgänger*innen, Radfahrende und den öffentlichen Nahverkehr zu schaffen, sollen in der Altstadt der Autoverkehr und die 2.200 oberirdischen Parkplätze reduziert werden. Die Sendlinger Straße wurde schon zur Fußgängerzone umgebaut, weitere Straßen sollen folgen. Hinzu kommen neue Parkregelungen, intelligente City-Logistik-Konzepte und Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs, etwa der Altstadt-Radring. So ist es im Konzept für eine weitgehend autofreie Altstadt vorgesehen. Im Tal sollen bereits in diesem Jahr vorläufige Maßnahmen umgesetzt werden, um den Fußgänger*innen mehr Raum zu geben.

Leben statt Autos

Was alles möglich ist, wenn zeitweise keine Autos mehr fahren, zeigen die „Sommerstraßen“: 2019 als Pilotprojekt gestartet, sind diese mittlerweile fester Bestandteil alternativer Nutzungsformen im öffentlichen Raum. Zusammen mit Parklets und Schanigärten werden Straßenräume in den Sommermonaten zu neuen Aufenthaltsbereichen umgestaltet – für konsumfreie Begegnung, Spiel und Bewegung in der Nähe des eigenen Wohnorts.



Sommerstraße, Foto © Dobner Angermann Film, LHM

Gemeinsam für Innovation

Die Landeshauptstadt München ist Mitglied bei MCube, dem „Münchner Cluster für die Zukunft der Mobilität in Metropolregionen“. Dieses Netzwerk wird von der Technischen Universität München koordiniert und führt viele Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft, Öffentlicher Hand und Gesellschaft zusammen. Das Ziel: nachhaltige Verkehrslösungen für Stadt und Region entwickeln und dabei international Vorbild sein. Momentan arbeiten die Partner*innen an Projekten wie „Autoreduzierte Quartiere für eine lebenswerte Stadt“ (AQT) oder einem Elektrofahrzeug- und Ladepunkt-Sharing für Wohnviertel.

Einfach radeln

Das Radeln in der Stadt soll deutlich sicherer und attraktiver werden. Der per Bürgerbegehren geforderte Altstadt-Radring wird schrittweise umgesetzt. In der Blumenstraße wurden für den Radweg bereits eine Fahrspur umgewandelt und Parkplätze verringert. Schritt für Schritt beschließt der Stadtrat ein Bündel an weiteren Maßnahmen, um den Forderungen des zweiten Bürgerbegehrens „Radentscheid München“ Rechnung zu tragen. Außerdem wird Münchens erste Radschnellverbindung in Zukunft die Innenstadt mit Garching und Unterschleißheim verbinden. Die nächste Radschnellverbindung nach Markt Schwaben ist auch bereits in Planung.



Radweg Blumenstraße, Foto © Dobner Angermann Film, LHM

Alternativen zum eigenen Auto

Bei der Planung von Neubauquartieren und bei Sanierungsprojekten werden innovative Mobilitätskonzepte von Anfang an mitgedacht. Kurze Wege, eine gute innere und äußere Erschließung des Quartiers mit dem öffentlichen Nahverkehr und Shared Mobility Angebote ermöglichen ein Leben ohne eigenes Auto. Im Domagkpark im Norden von Schwabing gibt es zwei Mobilitätspunkte. Für den Einkauf um die Ecke stehen E-Lastenräder, für Ausflüge E-Roller und Leihräder bereit. Das spart Kosten und Sprit. Für weitere Distanzen gibt es Kleinwägen und Kombis. Der Domagkpark kooperiert mit unterschiedlichen Sharing-Anbietern und hat auch ein Online-Vermittlungssystem für Fahrgemeinschaften im Programm. Er war Vorbild für den Prinz-Eugen-Park im Osten der Stadt. Stadtweit sollen nach einem Beschluss des Stadtrats bis 2026 bis zu 200 Mobilitätspunkte entwickelt werden.



Mobilitätspunkt im Domagkpark, Foto © LHM

Stadt der kurzen Wege



Zum Einkaufen oder zum Arzt, in die Kita oder zum Sportplatz: Die besten Wege sind die, die wir zu Fuß oder mit dem Rad erledigen können. In der „Stadt der kurzen Wege“ sind alle wichtigen Bereiche des täglichen Lebens innerhalb von maximal zehn Minuten zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar. Damit das funktioniert, plant die Stadt München ihre neuen Quartiere urban und gemischt, also nicht nur mit Wohnungen, sondern auch mit Arbeitsplätzen, Geschäften, Schulen, Kindertagesstätten sowie sozialen und kulturellen Angeboten. Hinzu kommen wohnortnahe Grünflächen und Freizeiteinrichtungen. Als Standorte für neue Arbeitsplätze im größeren Stil sind „Mobilitätsschnittstellen“ gut geeignet, wo sich viele Verkehrslinien treffen.



Räume der Mobilität

Eine Internationale Bauausstellung (IBA) mit dem Leitthema „Räume der Mobilität“ soll die Lebensqualität in der Metropolregion München und der Region durch innovative Projekte verbessern und den Mobilitätswandel in Einklang mit einer nachhaltigen Siedlungs- und Freiraumentwicklung bringen. Dabei ist Mobilität mehr als nur „Verkehr“ – auch ihre kulturelle, soziale und räumliche Dimension wird bearbeitet. Konkrete Projekte sollen zeigen, wie eine wachsende Region das Zusammenleben, Arbeiten und Unterwegssein neu gestalten und zugleich lebenswert bleiben kann. Kommunen und Akteure sind eingeladen, sich an dem zehnjährigen Zukunftsprozess zu beteiligen.

Seit mehr als 100 Jahren sind Internationale Bauausstellungen etablierte Instrumente, wenn es um Lösungen für drängende Zukunftsfragen geht. Die Impulse, die IBA-Projekte mit sich bringen, sollen die Situation für die Menschen verbessern, die lokale Wirtschaft stärken und einen weitreichenden Paradigmenwechsel einleiten.